KULTURELLE BILDUNG: AUFGABEN IM WANDEL

Herausgegeben vom Deutschen Kulturrat

Kristin Bäßler
Max Fuchs
Gabriele Schulz
Olaf Zimmermann

DEUTSCHER KulturRAT

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Das diesem Buch zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen KB 01005 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt liegt beim Deutschen Kulturrat.

Bibliographische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über www.dnb.ddb.de abrufbar.

1. Auflage Berlin 2009

Alle Rechte bei:
Deutscher Kulturrat e.V.
Redaktion: Kristin Bäßler, Gabriele Schulz, Olaf Zimmermann
Layout: Petra Pfaffenheuser, Birgit A. Liebl
Satz: Birgit A. Liebl

ISBN 978-3-934868-18-2

INHALT

EINLEITUNG

Olaf Zimmermann, Gabriele Schulz 1

KULTURELLE BILDUNG – EINE BESTANDSAUFNAHME

Max Fuchs 7

1 WAS IST KULTURELLE BILDUNG? Wege zur Begriffsklärung 8

2 KOMMEN DIE MUSISCHEN ZEITEN ZURÜCK?
Konzepte und Traditionen in der Debatte über kulturelle Bildung 13

3 KUNST, TEILHABE UND KULTURELLE BILDUNG
Die konstitutive Rolle von Kunst bei der Ausbildung von Welt-Anschauung 19

4 LITERATURVERZEICHNIS 25

HANDLUNGSFELDER KULTURELLER BILDUNG

Kristin Bäßler 27

1 DEMOGRAPHISCHER WANDEL 28

1.1 Einleitung 30
1.2 Internationale Politik 41
1.3 Europapolitik 43
1.4 Bundespolitik 48
1.5 Länderpolitik 67
1.6 Kommunalpolitik 96
1.7 Zivilgesellschaft 101
1.8 Literaturverzeichnis 123

2 INTERKULTURELLE BILDUNG 132

2.1 Einleitung 134
2.2 Internationale Politik 142
2.3 Europapolitik 145
2.4 Bundespolitik 163
2.5 Länderpolitik 190
2.6 Kommunalpolitik 204
2.7 Medien 213
2.8 Zivilgesellschaft 215
2.9 Literaturverzeichnis 233

3 FRÜHKINDLICHE KULTURELLE BILDUNG 243

3.1 Einleitung 245
3.2 Internationale Politik 254
3.3 Europapolitik 259
3.4 Bundespolitik 263
3.5 Länderpolitik 276
3.6 Kommunalpolitik 287
3.7 Zivilgesellschaft 289
3.8 Literaturverzeichnis 303

4 NEUE MEDIEN 309

4.1 Einleitung 311
4.2 Internationale Politik 322
4.3 Europapolitik 324
4.4 Bundespolitik 329
4.5 Länderpolitik 342
4.6 Zivilgesellschaft 355
4.7 Literaturverzeichnis 365

ANHANG 373

1 STELLUNGNAHMEN DES DEUTSCHEN KULTURRATES 374

1.1 Demographischer Wandel 375
1.2 Interkulturelle Bildung 381
1.3 Frühkindliche kulturelle Bildung 387
1.4 Neue Medien 391
1.5 Weitere Stellungnahmen des Deutschen Kulturrates 397

2 STELLUNGNAHMEN DER SEKTIONEN UND MITGLIEDSVERBÄNDE DES DEUTSCHEN KULTURRATES 432

2.1 Demographischer Wandel 434
2.2 Interkulturelle Bildung 454
2.3 Frühkindliche kulturelle Bildung 458
2.4 Neue Medien 459
2.5 Sonstige Stellungnahmen zur kulturellen Bildung 469

3 ÜBERSICHT DER AUTOREN UND ARTIKEL DER BEILAGE KULTUR · KOMPETENZ · BILDUNG AUS DEN JAHREN 2005 BIS 2008 471

4 ZU DEN AUTOREN 488

EINLEITUNG

Olaf Zimmermann
Gabriele Schulz

Das vorliegende Buch „Kulturelle Bildung: Aufgaben im Wandel“ fasst die Ergebnisse des durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projektes „Umsetzung der Konzeption Kulturelle Bildung III“ zusammen. Hintergrund war, dass der Deutsche Kulturrat im Jahr 2005 mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung die dritte Konzeption Kulturelle Bildung vorgelegt hatte.

Konzeption Kulturelle Bildung III

Die Konzeption Kulturelle Bildung III steht im Kontext des PISA-Schocks und der Föderalismusreform I. Auf der einen Seite war nach dem „PISA-Schock“ ein bildungspolitischer Aufbruch spürbar. Nicht zuletzt die interessierte bildungspolitische Öffentlichkeit und besorgte Eltern, die nach den Bildungschancen ihrer Kinder fragten, forderten Veränderungen in der Bildungslandschaft ein. Die Kultusministerkonferenz stand mit dem Rücken zur Wand. Es wurde ihr sowie den Kultusministern der Länder die Verantwortung für das schlechte Abschneiden deutscher Schülerinnen und Schüler bei internationalen Vergleichsstudien zugeschrieben. Das in Deutschland etablierte System der Halbtagsschule kam auf den Prüfstand und das Bundesministerium für Bildung und Forschung förderte den Ausbau von Ganztagsschulen.
So war es möglich, dass innerhalb eines kurzen Zeitraums zahlreiche Schulen zu Ganztagsschulen ausgebaut wurden. Diese Veränderung der Schullandschaft bedeutete eine erhebliche Herausforderung für die klassischen freien Träger der kulturellen Kinder- und Jugendbildung. Ihr Angebot setzte darauf, dass Kinder und Jugendliche am Nachmittag nicht in die Schule gehen und Angebote der kulturellen Kinder- und Jugendbildung nutzen können. Innerhalb eines relativ kurzen Zeitraums entwickelten diese Träger ebenfalls neue Angebotsformen und kooperieren nunmehr in zunehmendem Maße mit Schulen.
En passant wurde damit auch eine wichtige Anregung aus dem Forum Bildung aufgenommen, nämlich die stärkere Gemeinwesenorientierung von Schule. Schule soll kein abgeschlossener

Raum sein, sondern vielmehr mit den Institutionen vor Ort zusammenarbeiten. Eine Forderung, die der Deutsche Kulturrat im Übrigen bereits in der Konzeption Kulturelle Bildung I im Jahr 1988 formulierte.
Auf der anderen Seite des PISA-Schocks, der zu einer stärkeren Zusammenarbeit von Bund und Ländern führte, verwahrten sich die Länder in den Jahren 2004 und 2005 gegenüber einer – wie sie meinten – zu starken Einmischung des Bundes in bildungs- und kulturpolitische Fragen. Die Föderalismusreform scheiterte in der 15. Legislaturperiode nicht zuletzt an der Verantwortungsteilung zwischen Bund und Ländern in der Bildungspolitik. Die SPD-geführte Bundesregierung wollte an der gemeinsamen Bildungsplanung von Bund und Ländern festhalten und weiterhin die Chance haben, im Rahmen der BLK große Modellvorhaben aufzulegen. Die Länder waren strikt dagegen und beharrten auf ihrer vornehmlichen Zuständigkeit für Bildungs- und Kulturpolitik. Als die Konzeption Kulturelle Bildung III im Jahr 2005 erschien, war offen, ob Bund und Länder sich noch auf eine Föderalismusreform verständigen konnten.

Umsetzung der Konzeption Kulturelle Bildung III

Der Deutsche Kulturrat war daher sehr froh, dass ihn das Bundesministerium für Bildung und Forschung mit der Umsetzung der Konzeption Kulturelle Bildung in ausgewählten Handlungsfeldern betraut hat. Doch wie kann ein Kompendium zur kulturellen Bildung umgesetzt werden? Was heißt hier Umsetzung? Und wie kann ein Bundesverband wie der Deutsche Kulturrat die Umsetzung leisten? Der Deutsche Kulturrat hat die Herausforderung gerne angenommen und mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung vereinbart, dass folgende Herausforderungen besonders in den Blick genommen werden sollten:

- der demographische Wandel,
- die interkulturelle Bildung,
- die frühkindliche Bildung und
- die Medienbildung bzw. der Umgang mit Neuen Medien.

Dabei galt es sowohl Debatten in die jeweiligen Fachverbände hineinzutragen als auch deren Positionen aufzunehmen und weiterzuvermitteln.
Der Fachausschuss Bildung des Deutschen Kulturrates, in dem Experten aus allen künstlerischen Disziplinen und allen Bereichen des kulturellen Lebens bzw. der kulturellen Bildung zusammenarbeiten, hat in den vergangenen drei Jahren vier Stellungnahmen speziell zu diesem Vorhaben erarbeitet. Die Erarbeitung dieser Stellungnahmen, die jetzt als fertige Papiere manchem vielleicht zu konsensorientiert erscheinen, hat von allen viel Kompromissbereitschaft gefordert. Ist es einem Einzelverband möglich, ein Partikularinteresse zu vertreten, so gilt dieses für den Deutschen Kulturrat nicht. Hier werden sehr unterschiedliche, teilweise gegensätzliche Positionen gebündelt.
Anders als bei Stellungnahmen, bei denen es darum geht, ob eine gesetzliche Maßnahme sich positiv oder negativ für den Kulturbereich auswirkt, geht es bei Fragen der kulturellen Bildung stets auch um gesellschaftspolitische Positionen. Das Ringen um gemeinsame Positionen hat aber seinerseits auch wiederum Diskussionsprozesse in den Mitgliedsverbänden der Sektionen des Deutschen Kulturrates ausgelöst. Damit wurde die Debatte um die Auswirkungen des

demographischen Wandels auf die kulturelle Bildungslandschaft zu einer Zweibahnstraße, es wurden Positionen aus den Mitgliedsverbänden in die Gremien des Deutschen Kulturrates, speziell in den Fachausschuss Bildung, getragen und zugleich haben diese Debatten wiederum Diskussionsprozesse in den Verbänden ausgelöst.
Der Deutsche Kulturrat hat dabei die klassische Funktion eines Spitzenverbandes übernommen, einerseits Transmissionsriemen bestehender Meinungen, andererseits Motor neuer Debatten zu sein. Bei den Stellungnahmen ging es nicht so sehr um Visionen einer künftigen kulturellen Bildungslandschaft, es sollten vielmehr sehr konkrete Forderungen erarbeitet werden. So wird z. B. klar und unmissverständlich formuliert, dass auch in Regionen, in denen nur wenige Menschen leben, die Grundversorgung mit kultureller Bildung gewährleistet sein muss und das hierfür gegebenenfalls mobile Angebote ausgebaut werden müssen.
Ein weiteres wichtiges Element der Umsetzung der Konzeption Kulturelle Bildung war, gute Beispiele kultureller Bildungsarbeit aufzuzeigen und zu verdeutlichen, welche Debatten in den Fachverbänden stattfinden. Hierzu diente die Beilage kultur · kompetenz · bildung, die der sechs Mal im Jahr erscheinenden Zeitung des Deutschen Kulturrates *politik und kultur* beilag. Diese Beilage löste wie z. B. die Ausgabe zu Computerspielen heftige Debatten aus. Sie verwies zugleich auf Schnittflächen zwischen kultureller Bildung und naturwissenschaftlicher Bildung wie die Ausgabe, die anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Zeitschrift Mikrokosmos erschienen ist. Die Beilage kultur · kompetenz · bildung wurde im Laufe des Projektes zu einem wichtigen Forum für Fragen der kulturellen Bildung, die zumeist monothematisch ausgerichteten Hefte boten Gelegenheit, ein Thema von verschiedenen Seiten zu beleuchten.

Kulturelle Bildung im Wandel

Die vorliegende Publikation ist aber mehr als eine Zusammenstellung der Stellungnahmen des Deutschen Kulturrates. Ein weiterer wesentlicher Umsetzungsschritt war die vertiefte Auseinandersetzung mit den Fragestellungen demographischer Wandel, interkulturelle Bildung, Neue Medien und frühkindliche Bildung sowie die Darstellung inwieweit auf den verschiedenen politischen Ebenen eine Auseinandersetzung mit diesen Fragen bereits stattfindet und welche Rolle dabei die kulturelle Bildung spielt. In diesem Buch nimmt die Auseinandersetzung mit den genannten Themen den größten Raum ein. Dabei wird ausgehend von der internationalen Politik über die Europa-, Bundes- und Landespolitik bis zur Zivilgesellschaft untersucht, wie sich mit den genannten Themen auseinandergesetzt wird, welche politischen Maßnahmen geplant sind, welche Modelle entwickelt und wie diese umgesetzt werden. Damit ist mit diesem Buch ein neues Kompendium entstanden, das sich vertieft zentralen gesellschaftlichen Themen widmet. Die verschiedenen politischen Ebenen werden dabei unterschiedlich umfänglich dargestellt, je nachdem welche Bedeutung das Thema hat. Hier galt es nicht stur nach einem vorgegebenen Schema vorzugehen, sondern vielmehr auf die jeweiligen Schwerpunkte der Aktivitäten eingehend das Thema zu beleuchten.
Wesentlich ist dabei, dass obwohl die Themen – demographischer Wandel, interkulturelle Bildung, frühkindliche Bildung und Neue Medien – getrennt voneinander dargestellt werden, es natürlich eine Reihe von Wechselwirkungen gibt. Der demographische Wandel zeigt sich eben nicht nur darin, dass die Anzahl älterer Menschen bei einer insgesamt sinkenden Bevölkerungszahl zunimmt, sondern auch, dass die Zahl der Menschen nichtdeutscher Herkunft

wächst. „Weniger, älter, bunter", mit diesem Slogan wird der demographische Wandel oftmals zusammengefasst. Daraus ergibt sich fast zwangsläufig, dass wer sich mit den Veränderungen durch den demographischen Wandel auseinandersetzt zugleich das Thema der interkulturellen Bildung mit in den Blick nehmen muss. Wer davon spricht, dass die Zahl älterer Menschen zunimmt, muss neben erforderlichen Angeboten der Seniorenkulturarbeit auch über die Bedeutung der frühkindlichen Bildung nachdenken, denn, wer bereits als Kind Zugang zu Kunst und Kultur gefunden hat, wird dieses Grundinteresse auch in seinem späteren Leben aktivieren können.
Neben den einzeln behandelten Themen laufen einige Fragestellungen quer, sie werden in den verschiedenen Kapiteln angesprochen, sind mithin von übergreifender Bedeutung. Zu diesen übergreifenden Fragestellungen gehört u. a. die Frage der Qualifizierung der in der kulturellen Bildungsarbeit Tätigen sowie grundlegend die Bedeutung der kulturellen Bildung für die Persönlichkeitsbildung. Gerade letzterer Aspekt ist aus unserer Sicht von herausragender Bedeutung. Mögen Wissenschaftler auch feststellen, dass neurophysiologische Prozesse durch kulturelle Bildung entstehen, wesentlicher ist doch, dass kulturelle Bildung das Leben bereichert, dass neue Welten eröffnet werden, dass Zugang zur Vergangenheit geschaffen und mit der zeitgenössischen Kunst die Auseinandersetzung mit der Zukunft eröffnet wird.

Vorgehen in diesem Buch

Nachfolgend auf diese Einleitung werden drei Aufsätze des Vorsitzenden des Deutschen Kulturrates, in denen er sich mit grundlegenden Fragen der kulturellen Bildung befasst, veröffentlicht. Angesichts der fast schon inflationären Verwendung dieses Begriffs erscheint es als erforderlich zum einen an die Geschichte der kulturellen Bildung und deren theoretische Fundierung zu erinnern. Zum zweiten wird eine Brücke zu aktuellen internationalen Diskussionen geschlagen.
Darauf folgt die Darstellung der Herausforderungen vor denen Akteure und Verantwortliche der kulturellen Bildung stehen, angesichts des demographischen Wandels, der Herausforderung der interkulturellen Bildung, der neuen Anforderungen an die frühkindliche Bildung sowie des Umgangs mit Neuen Medien.
Im Anschluss daran werden die im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Vorhabens erarbeiteten Stellungnahmen veröffentlicht. Ebenso werden ausgewählte Stellungnahmen von Sektionen sowie von Mitgliedsverbänden der Sektionen präsentiert.
Schließlich findet sich ein Inhaltsverzeichnis der bereits erschienenen Ausgaben von kultur · kompetenz · bildung.

Zukunftsaufgaben

„Kulturelle Bildung: Aufgaben im Wandel", so lautet der Titel dieses Buches. In der Tat ist es so, dass kulturelle Bildung niemals statisch sein kann. Bereits der Gegenstand entwickelt sich beständig fort und ist eben nicht abgeschlossen, aber auch die Anforderungen, die an die Akteure der kulturellen Bildung gerichtet werden, ändern sich. Kulturelle Bildung bietet die

Chance einen Beitrag zum gesellschaftlichen Wandel zu leisten, damit dieses gelingen kann, müssen aber auch die Rahmenbedingungen stimmen. Kulturelle Bildung lebt eben nicht von einmaligen Events oder Ereignissen mit großem Publikumsinteresse. Nachhaltige kulturelle Bildung findet oftmals im Stillen statt, kontinuierlich, ohne viel Tamtam dafür aber mit umso längerfristiger Wirkung. Kulturelle Bildung ist teilweise elitär, wenn es um die Heran- und später die Ausbildung des künstlerischen Nachwuchses geht. Sie richtet sich teilweise an breites Publikum. Sie ist teilweise voraussetzungslos und setzt auf das Mittun, sie verlangt teilweise bereits Kennerschaft. Kulturelle Bildung kann mit und ohne pädagogische Unterstützung erfolgen. Gerade die Selbstbildungsprozesse im Bereich der kulturellen Bildung dürfen nicht unterschätzt werden.

Bereits der Titel dieses Buches „Kulturelle Bildung: Aufgaben im Wandel" deutet an, dass auch nach der intensiven Beschäftigung mit diesem Thema längst noch nicht alle Fragen ausgelotet sind. Gerade im Bereich der interkulturellen Bildung besteht noch weiterer Forschungs- und Gesprächsbedarf. Der Deutsche Kulturrat wird sich in der nächsten Zeit verstärkt dieser Frage annehmen. Er wird den Kontakt zu Migrantenorganisationen suchen, um mit ihnen gemeinsame Herausforderungen und Perspektiven kultureller Bildung auszuloten. Aus der Umsetzung der Konzeption Kulturelle Bildung folgen also weitere Zukunftsaufgaben, das ist ein positiver Ertrag dieser intensiven Auseinandersetzung mit aktuellen Debatten zur kulturellen Bildung.

4 ZU DEN AUTOREN

KRISTIN BÄßLER, Jg. 1977. Studium der Neueren Deutschen Philologie, Anglistik und Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaften an der Humboldt Universität zu Berlin, der Technischen Universität Berlin und der University of Wales in Cardiff. Während ihres Studiums arbeitete sie als Redaktionsassistentin bei der Zeitschrift Musik*f*orum des Deutschen Musikrates und absolvierte Praktika beim Hörfunk und verschiedenen Zeitungen. Nach Abschluss ihres Studiums im April 2005 arbeitete sie als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit beim Deutschen Musikrat. Seit 2006 ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Deutschen Kulturrates und Mitglied der Redaktion von *politik und kultur*, der Zeitung des Deutschen Kulturrates.

PROF. DR. MAX FUCHS, Jg. 1948. Studium der Mathematik und der Wirtschaftswissenschaften sowie der Erziehungswissenschaften und der Soziologie. Bis 1984 Lehrtätigkeiten (Mathematik) an Gymnasien und an der Volkshochschule. Seit 1984 übt er Lehrtätigkeiten in Kultur- und Erziehungswissenschaften an verschiedenen Hochschulen, insbesondere an der Universität Duisburg-Essen aus. Seit 1988 ist Prof. Dr. Max Fuchs Direktor der Akademie Remscheid. Das Amt des Vorsitzenden der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung hat er seit 1994, den Vorsitz des Instituts für Bildung und Kultur seit 1998 inne. Im Jahr 2001 wurde Prof. Dr. Max Fuchs zum Vorsitzenden des Deutschen Kulturrats ernannt. Er ist Mitglied des Bundesjugendkuratoriums und des Kulturausschusses der Deutschen UNESCO-Kommission. Von ihm sind zahlreiche Schriften zur Theorie und Geschichte von Bildung und Kultur sowie zur (Theorie der) Kulturpolitik veröffentlicht worden.

GABRIELE SCHULZ, Jg. 1963. Studium Germanistik, Ernährungs- und Haushaltswissenschaft in Bonn und Hannover. Von 1992 bis 2008 Wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Deutschen Kulturrat. Seit 2008 Stellvertretende Geschäftsführerin. Verschiedene Veröffentlichungen zu den Themenfeldern Kulturelle Bildung, Arbeitsmarkt Kultur, Rechtliche Rahmenbedingungen für Kunst und Kultur. Stellvertretende Chefredakteurin von *politik und kultur*, der Zeitung des Deutschen Kulturrates.

OLAF ZIMMERMANN, Jg. 1961. Zweiter Bildungsweg, Volontariat zum Kunsthändler, Geschäftsführer verschiedener Galerien. Im Jahr 1987 erfolgte die Gründung einer Galerie für zeitgenössische Kunst in Köln. Seit 1991 unterhielt er zusätzlich ein Journalisten- und Beratungsbüro in Mönchengladbach. Zahlreiche Veröffentlichungen zum Thema Kulturpolitik, Kulturmarkt, Bürgerschaftliches Engagement in der Kultur und Organisationsformen der privaten Kulturförderung (Vereine, Stiftungen). Er übt Lehrtätigkeiten zu Fragen der Professionalisierung von Künstlerinnen und Künstlern, Marketing, private Kulturfinanzierung sowie Lobbying in der Kultur aus. Seit März 1997 ist er Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates sowie Herausgeber der Zeitung des Deutschen Kulturrates *politik und kultur*. In der

14. Legislaturperiode (1998 bis 2002) war er Leiter der Arbeitsgruppe „Kunst und Kultur“ des vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie eingerichteten Forums Informationsgesellschaft und Mitglied der Enquete-Kommissionen „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ des Deutschen Bundestages. In der 15. und 16. Legislaturperiode war er Mitglied der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ des Deutschen Bundestages. Des Weiteren ist er Vorstandsmitglied der Initiative Hören e.V.